Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 16 (1909)

Heft: 21

**Artikel:** Einige Bemerkungen zu unsern Schülerausflügen

Autor: E.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-532344

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Einige Bemerkungen zu unsern Schülerausflügen. \*)

Bor ungefähr Jahresfrist hat der bekannte Bolkswirtschaftler W. Sombart einen Vortrag gehalten über den Segen der modernen Kultur. Er wirft darin die Frage auf, was die moderne Kultur uns gebe, wie sie auf die Persönlichkeit wirke und ob sie uns froher, gemütstieser und besser mache. Er verneint das, indem er des Nähern aussiührt:

"Die moderne Rultur hat uns Stadtmenschen der Natur entfremdet, so daß diese höchstens noch ein Objekt asthetischen Genusses ist. Wir erleben nicht mehr die Jahreszeiten, nicht mehr Tag und Nacht, nicht Schnee und Sturm, es sei denn als Verkehrshindernis. Wir sind soweit von der Natur abgedrängt, daß die Schulkinder Unterricht in der Natur erhalten müssen. Man zeigt ihnen auf Taseln, wie der Winter aussieht und wie der Sommer aussieht. Wir haben nicht mehr das, was der Schweizer an seinen Bergen, der Norweger an seinen Fjorden, der Rleinstädter an seinem Kirchturm und der vorkapitalistische Großstädter an seiner Rultur hat, nämlich das unmittelbare Ortzugehörigkeitsegesühl, die persönlichen Beziehungen sind geschwunden."

So weit sind wir, Gott sei Dank, in unserer Schweiz doch noch nicht. Wir und unfere Schuler haben ben Busammenhang mit der uns umgebenden Natur nicht verloren; das ware auch kaum möglich. Sombart rühmt ja von uns Schweizern, daß wir an unsern Bergen etwas Befonderes befäffen. Das ift gang ficher; aber nuten wir es auch gehörig aus, gerade inbezug auf den Unterricht und unfere Schüler? 3ch glaube taum. Die Beziehungen unferer Schüler gur Natur find noch teineswegs vorbildliche. Zwar hat man wohl überall ben Wert des naturgeschichtlichen und biologischen Unterrichtes erkannt und schätt ihn als ein Bildungsmittel erften Ranges. Mit Recht! Die Biologie, die Lehre vom Leben verknüpft wie kein anderes Sach ben Lehrenden und Lernenden gemeinsam mit der Natur, der ewig schaffenden und niemals alternden, und lehrt heimisch werden in der Umwelt. Man theoretifiert aber immer noch ju viel und verfteht nicht, fich freizumachen vom trockenen Schulstaub der Museen. Die Biologie wie die gesamte Naturgeschichte follte in engster Fühlung mit der lebenden Natur be= trieben werden. Und hier möchte ich mir einen bescheidenen Vorschlag erlauben.

Die meisten von aufern Gymnasien, Real- und Sekundarschulen usw. pflegen alljährlich einen sogenannten großen Spaziergang auszuführen, wobei das ganze Gros oder starke Abteilungen mit Musik ausruden. Wer diese Ausflüge mit ruhigem Urteil abschätzt, wird ihnen

<sup>\*)</sup> Obiger Artifel mit seinen gesunden Anregungen, aus ersten Interessenten. Rreisen stammend, sei für alle Schultreise bester Beachtung empfohlen; er verbiente tatsachlich praftische Würdigung.

nicht fehr viel abgewinnen konnen. Bon bildendem Werte find fic jebenfalls nach teiner Seite bin, bas barf man getroft behaupten. bie borgesetten Organe bedeuten fie einen der verantwortungsvollften und mit Merger besonders reich gesegneten Tag des Jahres. zeitgemäße Reform mare bier bestimmt am Plage. 3ch meine, man follte mit dem bisherigen Suftem gang brechen, in fleinen Abteilungen ausfliegen und möglichst Jugpartieen ausführen, wobei die Schuler in die Natur ihrer Beimat prächtig eingeführt werden konnten. Daneben tonnten gelegentlich einmal auch Sammlungen, wie das Landesmufeum, mit großem Nugen besucht werden. Gerade die Lehrer der Naturge= schichte wurden fich ein großes und gewiß reichliche Fruchte zeitigendes Berdienst erwerben, wenn fie ber Sadje fich annahmen und diefe Spagiergange ju Beift und Berg bildenden Erturfionen umzugeftalten versuchten. Es ift doch fürmahr ein edlerer Bedante und eines jungen Mannes murdiger, unter liebevoller Unleitung einen Tag im Erforschen und Genießen der Ratur oder beim Befuche einer lehrreichen Sammlung ju verbringen, ale in einem hundertköpfigen Trupp fchreiend, fpettakelnd und zu jeder Unordnung bereit wie in einer Biehherde einherzustampfen!

Die Hauptsache ist Auslösung der ganzen schwerfälligen Massen in kleinere Trupps. Mit solchen kommt man überall durch und überall unter, und der Lehrer kann sich aller annehmen. Bei einigem guten Willen ist der Borschlag entschieden durchführbar. Welche Genüsse und Anregungen aber ein solcher Tag verspricht, moge eine meiner unmitztelbaren Nachbarschaft entnommene Schilderung zeigen.

Bor wenigen Tagen war ich wieder einmal auf der bekannten hochalp Frutt=Melchsee. Da hielt eben der Frühling mit sieghaftem Schritt seinen Einzug. Ich dachte mir beim Anblide der nahen Gletscher, der ragenden Zinnen der Alpen und umgeben von einem Meere von Alpenblumen, wie glücklich wären doch so viele Schüler, die das alles auch einmal an der Hand eines kundigen Führers genießen dürsten! Da zieht man in nervenstärkender Fußwanderung vom Herzen der Schweiz, von historischer Stätte aus, auf historischen Wegen hinauf durch das anmutige Melchtal, wo einst Arnold Anderhalden gelebt und gestritten hat. Und wo die Geschichte austlingt, entfaltet die Natur um so reicher ihre ewigen Urkunden. Hat man aber endlich das herrliche Plateau mit seinen schimmerden Seen erreicht, welche Fülle von Tatsächlichem nimmt den Besucher da gefangen!

Es sieht der Wanderer die Pflanzenwelt in ihrem Kampfe mit dem Hochgebirge und seinem rauben Klima; so manches, das ihm aus Buchern nimmer flar wird, hier lernt er es schnell versteben. In zahl-

losen Barianten wird der Streit ums Dasein hier lebendig vorgeführt. Da bewundert er die Spuren einer vergangeuen Erdperiode: Bletscherfoliffe und Rundhoder; er lernt eine der intereffanteften Erscheinungen ber Erofion und Bermitterung fennen in der Bunderwelt der Raltschratten, die auf Melchsee-Frutt ftundenweit fich ausdehnen und eine Flora von feltenem Reichtume beherbergen. In das unterirdische Geklüft biefer Schratten fturgt fich burch einen weiten Trichter ber Abfluß bes Sees, um erft 1 1/2 Stunden weiter unten wieder ans Tageslicht zu treten. Und erft die Tierwelt, mas bietet fie dem aufmerksamen Beob-Da fiehst bu bas Murmeltier, Diefes Meffchen ber achter nicht alles! Alpen, im Sonnenschein fich tummeln; es sonnt fich vor ber Rohre feines Baues, und von allen Seiten bringt fein helles Pfeifen an bein Die Bemfe zeigt fich bir nicht felten, und über bie Grasbander und Felfenruden ber Schratten ichreitet bedächtig ein Barchen Steinhühner, die Pernig der Graubundner, halblaute, girrende Tone ausstoffend und fich in der Sonne des neuen Fruhlings freuend. Und fo gibt es für jedes empfängliche Menschenkind bier vieles ju feben, von ber brummenden hummel, die dem Geschäfte des honigsammelns und Bestäubens obliegt, bis jur fprühenden Lawine, die fich vom gaben Sange löft.

Warum aber, fragte ich mich schon damale, nügen wir doch dieses ungeheure Rapital von direkten Bilbungsmitteln, bas in einem folchen Albengange liegt, nicht öfter und beffer aus? Daß es ein wirkliches Rapital ift, baran burfte niemand ernftlich zweifeln. Wer nur einmal mit feinen Schülern bas hochgebirge ober auch nur die Alpenzone aufgefucht hat, der weiß, daß diefer Tag nicht vergeudet mar. bem Schuler mehr, ale eine gange Ungahl Schulftunden. Und wir haben in unserer Beimat doch fo recht viele der schönften Gelegenheiten für lehr- und genufreiche Schulertouren. 3ch fam auf Melchfee-Frutt ju fprechen, weil ich biefe Bartie eben tenne. Es ist auch tatsächlich eine in jeder Beziehung dankbare Route. Rommt man von außwärte, jo lohnte es fich, die Tour über Engftlenalp bis Engelberg ober Man wurde für diesen Fall auf der Frutt Meiringen fortzuseken. übernachten, mo bas Rurhaus Egger gute, billige Berpflegung ge-Frutt-Meldfee-Engelberg ift ficher eine fur Schuler gang währt. außerordentlich bantbare Erturfion. Richt leicht wird eine andere fo viel Belehrendes in geographisch geologischer und botanisch-zoologischer Sinficht barbieten, abgesehen von historisch-vaterlandischen Momenten. Und mas nicht vergeffen werden foll, auch in alpwirtschaftlicher Bezieh. ung läßt fich ba manches feben und betrachten, bas für bie Schuler aus

der Ebene neu ist. — Frutt-Melchsee ist jedoch nur eine der zahlreichen Gelegenheiten. Wir haben deren viele, kleinere und größere, nähere und weiter abliegende. Schließlich kommt es weniger darauf an, wo man hingeht, als wie man geht. Das dürfen wir nicht vergessen, daß alle Kenntnisse wenig Wert haben, wenn wir dabei demjenigen entfremdet werden sollten, das uns doch am Ende alles gibt, dem Boden der Heimat!

Und noch eines, das unsere Schüler im Innersten berührt. Es ist nicht nur das Verständnis der umgebenden Natur, das durch planvolle Ausstlüge aufs Schönste vermittelt werden könnte, ein anderes tief=
inneres Bedürfnis, das in allen jungen Herzen wohnt, wird mitbefrie=
digt: die jungen Leute können ihren Drang nach Tätigkeit, Freiheit,
Entfaltung und Ausleben im guten Sinne des Wortes hier auf eine
edlere Weise befriedigen, als im Biergenusse und Alkoholdusel, in welchen
die sogenannten großen Spaziergänge vielsach enden. Und daß junge
Leute gerne in die Natur hinauswandern und in ihr sich glücklich fühlen,
beweist die tägliche Erfahrung; wenn man der Jugend den Naturgenuß
nur nicht allzusehr einschränfte.

"Bon bem Balbe, von ber Flur, Rur von ferne man erfuhr. Selten, eimal nur im Jahr, Bing hinaus bie Bosleinschar. Und man fah im Wiesengrun Beig und gelbe Blumen blubn. Webe, wer fich unterfing Und vom Bege feitmarts ging : Bleich ward ihm zur Mahnung — flatsch! Gine gang geborige Batich. Tags brauf wieber: A B C, Wer es weiß - Sand in bie Boh'! In ber ftaubigen Stubenluft, In bem Urme-Leute-Duft, Bablen lernen 1, 2, 3, Bis bie Sache gang im Blei . . .

Also ging's jahraus, jahrein, Unergründlich war die Pein. Heute wird's wohl anders sein — Wohl bekomm's den Höselein!"

Die Volksschule hat man zum Teil reformiert und gewiß, wohl bekomm's den Höselein! Möchte endlich einmal der Tag anbrechen, wo auch das Gymnasinm mit allem, was drum und dran hängt, einer Berjüngung und Säuberung entgegengeführt würde, indem so viele vertnöcherte Schablone durch etwas Natur ersest würde.